

RUF UND RAT

**Eine Einrichtung der Diözese Rottenburg-Stuttgart
in der Landeshauptstadt Stuttgart**

- Katholische Telefonseelsorge
0800 111 0 222
- Psychologische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Hospitalstraße 26
70174 Stuttgart
0711-2262055

beratungszentrum@ruf-und-rat.de
www.ruf-und-rat.de

Jahresbericht 2008

Thema: Ehe- und Paarberatung

Und sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, die ihr auf eurem Weg miteinander redet?
Lukas 24,14-17

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	S.	3
II.	Organisation Ruf und Rat, deren MitarbeiterInnen und Personalveränderungen	S.	8
III.	Qualitätssicherung	S.	8
	1. Interne Fortbildungen/Treffen		
	2. Externe Fortbildungen/ Konferenzen/ Tagungen/Vernetzungen		
	3. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung		
	4. Mitarbeit in Projekten und Arbeitskreisen		
	5. Supervision		
IV.	Finanzierung und Haushalt von Ruf und Rat	S.	14
V.	Dank an Träger und MitarbeiterInnen	S.	15
VI.	Berichte zum Jahresthema Ehe- und Paarberatung		
	1. Berichte aus der Telefonseelsorge	S.	16
	2. Berichte aus der Ehe-, Familien- und Lebensberatung	S.	22
VII.	Gesamtstatistik 2008		
	1. Telefonseelsorge im Überblick	S.	27
	2. Ehe-, Familien- und Lebensberatung	S.	30
	3. Gruppenangebote/ Angebote der psychologischen Beratungsstelle Ruf und Rat	S.	32
VIII.	Personelle Besetzung	S.	33
IX.	Einzugsbereich Telefonseelsorge	S.	34



I. Rückblick und Einführung in das Thema

Dank

Ich freue mich, dass wir eine solide finanzielle Grundlage für unsere Beratungsstelle und unserer Telefonseelsorge haben, die wir letztendlich der wohlwollenden Unterstützung der Stadt Stuttgart und unserem Träger, der Diözese verdanken. Sie trägt zu einer wirtschaftlichen Sicherheit bei, auf deren Boden wir mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Zusammen mit dem ideologischen Rückhalt der Stadt Stuttgart sowie unserer Diözese können wir unsere Kräfte auf die Gespräche am Telefon und auf die Beratungsarbeit mit unseren Ratsuchenden konzentrieren, statt uns in Sorgen ums wirtschaftliche Überleben oder im Leisten von Überzeugungsarbeit zu verschließen. Dies gilt leider nicht für alle Beratungsstellen in unserer Diözese.

Unter dem Druck wirtschaftlicher Unsicherheit und ängstigender gesellschaftlicher Veränderungen (Auflösung traditioneller familiärer Strukturen, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit etc.), ist es sehr wichtig, dass die Beratungsstelle bzw. deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Anlaufstellen für in Not geratene Menschen Stabilität, Sicherheit und Stärke aufweisen.

Dass es besonders in schwierigen Zeiten mehr denn je das Angebot der Telefonseelsorge geben muss, versteht sich beinahe von selbst und wird von der Idee Zuhörzentren in unseren Gemeinden zu verankern, dem sogenannten "Mailänder Modell", untermauert. Wobei wir dabei die fachlichen Grundlagen besonders im Blick haben müssen.

Familienreport 2009

Am 16. Februar 2009 wurde von der Familienministerin Frau von der Leyen der Familienreport 2009 in der Öffentlichkeit mit der Schlagzeile „Familie hat in Zeiten der Wirtschaftskrise Konjunktur“ vorgestellt. In ihrem Vorwort bezeichnet sie Familie als eine verlässliche Größe in Krisenzeiten. Auch deshalb sind wir gut beraten, sie wirksam zu bestärken. In dem Bericht wird u.a. hervorgehoben, dass die Familien für den allergrößten Teil der Bevölkerung nach wie vor das wichtigste Lebensumfeld ist und in ihrer Wertschätzung weit vor Beruf und Freizeitaktivitäten liegt. Die Familie sei, so der Bericht, in der Sicht der Bevölkerung die soziale Mitte unserer Gesellschaft. Es überwiege weiterhin die traditionelle Familienform deutlich mit 74%. Der Anteil der Kinder, die bis zum 18. Lebensjahr bei beiden leiblichen Eltern aufwachsen, sei in Deutschland mit 80% seit etwa 100 Jahren konstant.

Es ist festzustellen, dass in den letzten Jahren die Familienpolitik in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Es wurden wichtige familienpolitische Vorhaben realisiert oder auf den Weg gebracht. Das wird ebenfalls deutlich im Familienreport 2009 zum Ausdruck gebracht. Dass Paare, Eltern und Familien selber in die Krise kommen können, wird nicht explizit in Betracht gezogen. Nur ganz am Rande taucht auf, dass Kinder mit Angst vor einer möglichen Arbeitslosigkeit ihrer Eltern leben und dass die größte Sorge aller Kinder der Verlust ihrer Eltern ist.

Ehe und Partnerschaft

Voraussetzung jedoch für eine gut funktionierende Familie ist eine gut funktionierende Partnerschaft.

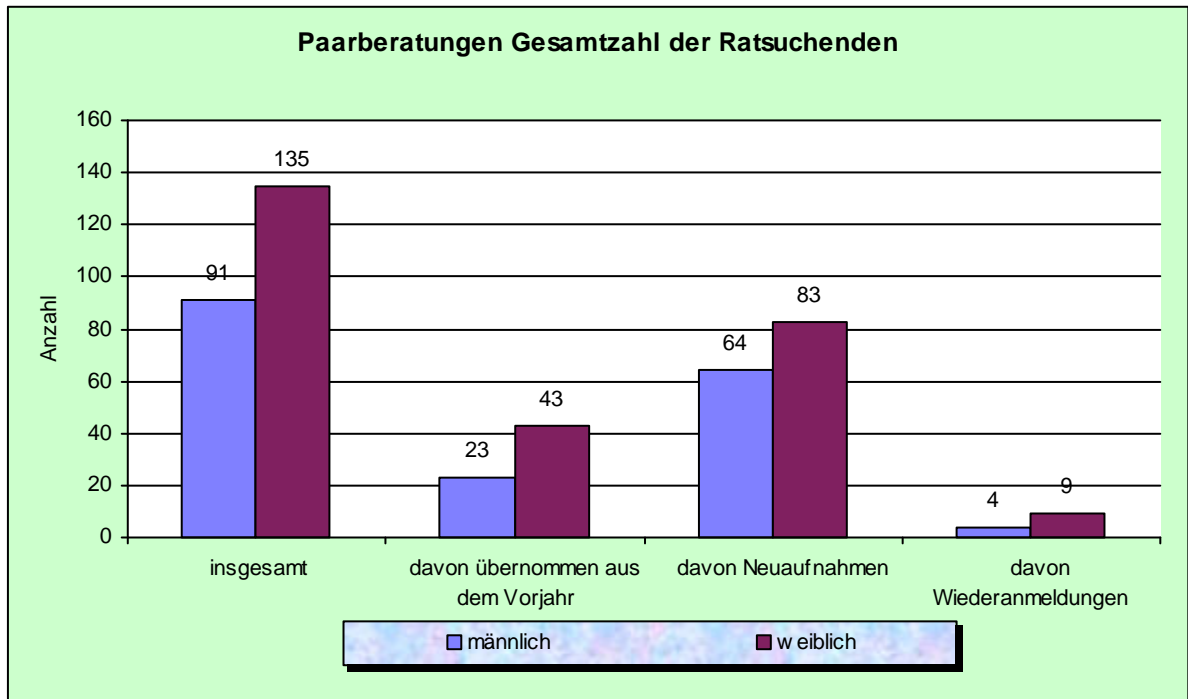
Wenn wir an das Evangelium der Jünger von Emmaus denken (Lk 24,14-17), fallen hier zwei wesentliche Gesichtspunkte auf, die für ein Verständnis von Ehe und Partnerschaft interessant sind:

Ehe/Partnerschaft bedeutet, dass Menschen miteinander ein immerwährendes Gespräch eingehen. Damit ist nicht gemeint, dass sie permanent reden. Wohl aber, dass die menschlichen Erfahrungen und die Fragen des Glaubens miteinander ausgetauscht werden im gegenseitigen Aufeinander hören und einander Zusprechen. Das bedeutet auch, dass Ratlosigkeit und Ängste wie auch die beflügelnden Erfahrungen mitgeteilt und geteilt werden sowie Schweigen ausgehalten wird. So verstanden ist das „JA-Wort“ bei einer Eheschließung kein Schlusswort, sondern Beginn und Besiegelung einer lebenslangen Gesprächsbereitschaft. Die Ehe erscheint im Hinblick auf das Evangelium von Emmaus zudem als Weggemeinschaft. Das Wort *Lebensgefährte* ist in unserer Gesellschaft ja fast schon zum Synonym geworden für *Ehepartner*.

Partnerschaft / Ehe meint genau dies: füreinander Lebens- und Weggefährte sein.

Partnerschaft/Ehe braucht Pflege, soll sie auf Dauer lebendig bleiben. Sie muss vor Entfremdung und bedeutungsleerer Gewohnheit geschützt werden. Keine Partnerschaft kann für sich allein leben. Es ist deshalb auch wichtig, als Paar die Unterstützung von außen zu suchen. Beziehungen zu Freunden, Bekannten, Mitgliedschaft in Vereinen oder Kontakte zur Kirchengemeinde können das Leben des Paares befruchten und immer wieder neue Impulse setzen. Ohne diese Anregungen müsste sich das Paar selbst genügen, was in eine Sackgasse emotionaler Distanz führen würde.

Hier sieht sich die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen herausgefordert, Unterstützung und Begleitung für Paare, Ehepaare, Frauen und Männer mit ihren Familien anzubieten.



Psychologische Beratungsstelle Ruf und Rat 2008

Selbstverständnis

Wir betrachten den ganzen Menschen von seiner Geburt an bis zum Lebensende als in der Entwicklung befindlich. Vom Selbstverständnis unserer Beraterinnen und Berater her ist der Mensch in der Lage, seine Probleme aus eigener Kraft und in einer ihm ureigene Weise zu lösen.

In der Beratung geht es um:

- Hilfe zur Selbsthilfe, das heißt, die eigene schwierige oder konflikthafte Situation und deren Zusammenhänge zu erfassen und entsprechende Problemlösungen zu erarbeiten
- Ermutigung, eigene Anteile an der gegenwärtigen Konfliktlage zu erkennen und emotional auszuhalten
- Das Erlernen von Fähigkeiten, mit nicht behebbaren Belastungen umzugehen
- Begleitung in einer belastenden Situation, in der es an der sonst gewohnten selbstverständlichen Unterstützung durch nahestehende Menschen fehlt

In die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen kommen Frauen und Männer, die mit ihrer Lebenssituation nicht klar kommen oder unzufrieden sind, die unterschiedliche Erwartungen an die Gestaltung ihrer Ehe oder Partnerschaft haben oder darüber klar werden wollen, ob sie sich trennen möchten, oder die konkret eine Trennungsberatung suchen. Es sind Frauen und Männer aller Altersstufen, aller sozialen Stellungen mit ihren individuellen Lebens- und Sinnkrisen.

Auffallend ist auch, dass immer mehr ältere Menschen in die Beratungsstellen kommen oder am Telefon sind, die

- mit ihrem neuen Lebensrhythmus nicht klar kommen
- Konflikte mit ihren erwachsenen Kindern haben
- sich allein und einsam fühlen
- keinen Sinn mehr im Leben sehen
- sich überlegen, sich von ihrem Partner /Partnerin zu trennen, in Scheidung leben.

Die Klienten möchten mit ihrer Lebens- und Leidensgeschichte wahr- und ernst genommen werden und wünschen, wenn sie zur Beratungsstelle kommen, unsere Unterstützung, da die bisherigen Lösungsversuche nicht gegriffen haben. An unserer psychologischen Beratungsstelle begleiten qualifizierte und erfahrene Ehe-, Familien- und Lebensberater und -beraterinnen mit unterschiedlichen Grundausbildung, an unserer Telefonseelsorgestelle erfahrene und qualifizierte ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, Menschen in Lebenssituationen, die als schwierig, konfliktreich und belastend empfunden werden.

Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Aus der Überzeugung heraus, dass häufig auch die erfolgreichste Beratung eine Art „Einzelfallhilfe“ bleiben kann, sind wir bemüht, unsere Beratungstätigkeit durch ein früh einsetzendes präventives Programm zu ergänzen.

Wir bieten Gruppen mit verschiedenen Inhalten für unterschiedliche Klienten an: Psychodramagruppe für Männer, KOMKOM-Gruppe, Frauengruppe (für Frauen nach Trennung und Scheidung). Außerdem sind wir bemüht, mit den Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden oder Schulen zusammenzuarbeiten und gemeinsame Veranstaltungen anzubieten, wie z. B. Männertag, Fortbildung für Lehrer, Gottesdienste.

Wir möchten auch in der Öffentlichkeit mittels Vorträgen oder Seminare die Menschen darauf aufmerksam machen, Ehe/Partnerschaft als einen Prozess anzusehen, der einer Entwicklung unterworfen ist und dessen Gestaltung Energie, Zeit und Pflege der Kommunikation erfordert.

Wir geben die verschiedenen Angebote der Diözese Rottenburg-Stuttgart weiter, die Ehe, Partnerschaft und Familien unterstützen. Hier seien erwähnt: EPL, KEK, Veranstaltungen für Paare und Familien in den Seelsorgeeinheiten oder in der Diözese, Freizeitangebote für Familien, Veranstaltungen in den katholischen Bildungswerken oder anderen Institutionen, die sich um Unterstützung von Ehe, Partnerschaft und Familie bemühen.

Mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung stellt die katholische Kirche einen psychologischen Fachdienst bereit, der die gesellschaftlichen Veränderungen seit Jahren mit kritischen Stellungnahmen und aktiver Unterstützung partnerschaftlichen Zusammenlebens in Ehe und Familie begleitet.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung macht es sich zum Ziel zur Stärkung der Eltern-, Erziehungs- und Beziehungskompetenz in der Beratung beizutragen. In den Beratungsstellen werden Probleme und Konflikte zur Sprache gebracht, die es den Menschen heute schwer machen, sich den Herausforderungen von Beziehungsalltag und Elternschaft zu stellen.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2008 von Ruf und Rat, der katholischen Telefonseelsorge und der Ehe-, Familien- und Lebensberatung geben wir einen Überblick über die Qualitätssicherung in der Einrichtung, soziodemographische Daten der Klientel, Themen der Beratung und über fachliche Aspekte unserer Beratungstätigkeit.

Pfingsten 2009

Thomas Krieg



Hauptamtliche bei Ruf und Rat

II. Organisation Ruf und Rat, deren MitarbeiterInnen und Personalveränderungen:

Ich danke dem Team von Ruf und Rat,
den 48 ehrenamtlichen Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorgern,
den acht Beraterinnen und Berater (450%), sowie unseren
Sekretärinnen (150%),
die an allen 365 Tagen im Jahr 2008 rund um die Uhr ein
qualitätsgesichertes Angebot vorhielten:
11.416 Stunden bei der Telefonseelsorge
2.617 Stunden an der Beratungsstelle

Im Verlauf des Jahres 2008 hat es bei Ruf und Rat kaum Personalveränderungen gegeben. So gab es im Weihnachtsteam einige Verabschiedungen: Frau Monika Görtz, die mit 30 % bei uns als Beraterin hauptamtlich tätig war, und einige ehrenamtliche MitarbeiterInnen: Frau Christel von Alberti, Frau Doris Moser und Herr Dr. Joachim Spors. Herzlichen Dank für Ihren unermüdlichen und wertvollen Einsatz bei Ruf und Rat!

III. Vernetzung und Qualitätssicherung

1. Interne Fortbildungen/Treffen:

- 17.01. Begleitungs- und Beratungsangebot des Arbeitskreises Leben e.V.
Gast: Ellen Wittke
- 26./27.01. Wochenende der Ausbildungsgruppe Telefonseelsorge in St. Luzen,
Gisela Blattert und Anni Kiefer
- 14.02. „Jugend und ihre Bedürfnisse – Sprache - Umgang am Telefon Gäste:
Herr Bauer vom „Schlupfwinkel“, Frau Komischke vom
Mädchengesundheitsladen, Frau Wonner vom Deutschen
Kinderschutzbund
- 08./09.03. TS-Team-Wochenende Schönenberg (Thomas Krieg)
- 10.04. „Alleinstehende Frauen und Armut“
Gast: Dorothea Hagmann vom Sozialdienst Katholischer Frauen
- 29.05. Einführung in das PC-Statistik-Programm für die Telefonseelsorge
Referent: Johny Varsami
- 19.06. „Auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi“
Tag der Begegnung im Kloster Sießen

- 05.07. „Das Schwere leichter machen“ - Umgang mit traumatisierten Menschen am Telefon, ganztägige Fortbildung mit Ulrike Reddemann, Fachpsychotherapeutin für Psychotraumatologie; Ort: Christkönig Hohenheim
- 10.07. Ökumenischer Abend „Arbeit mit Metaphern bei der Telefonseelsorge“ Referent: Prof. Dr. Dirk Revenstorf, Verhaltens- und Hypnotherapeut
- 18.07. PC-Kurs für Telefonseelsorger und Telefonseelsorgerinnen
- 13.08. Treffen EFL-TS (PC-Programm für Telefonseelsorge)
- 13./14.09. TS-Team-Wochenende, St. Luzen (Nikolaus Blattert)
- 25.09. „Chronifizierte Telefonbeziehungen“ Referent: Dr. Peter Stammberger, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- 23.10. „Persönliche Nähe und fachgerechte Distanz bei Daueranrufer/innen“ Projektgruppe „Dauergespräche“ mit Nikolaus Blattert, Gisela Blattert, Anni Kiefer und ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- 12.11. „Konzeptentwicklung Ruf und Rat“ Klausurtag der Hauptamtlichen
- 19.11. Fortbildungstag TS-Team (Gisela Blattert), Thema: Narzissmus
- 20.11. „Wege durch die Trauer“, Ort: Hospiz Stuttgart Referentin: Dr. Angelika Daiker, Leiterin des Hospizes St. Martin
- 22./23.11. 2. Wochenende der Ausbildungsgruppe Telefonseelsorge in St. Luzen, mit Gisela Blattert, Anni Kiefer, Thomas Krieg
- 27.11. „Coaching mit Langzeitwirkung?!“ mit Gisela Blattert und Anni Kiefer
- 15.12. „Abschied und Neubeginn – Wie hat mich die Telefonseelsorge geprägt?“ mit Pfarrer Thomas Krieg

2. Externe Fortbildungen/Konferenzen/Vernetzungen:

- 16.01. „Sexualität“ Fortbildungsabend von Gisela Blattert für Studenten und Studentinnen bei der Katholischen Hochschulgemeinde
- 16.-18.01. Rolle und Verantwortungsprofil „Erfahrene Fachkraft nach § 8a“ Teilnahme: Elisabeth Müllner-Hoffner

- 16.02. 17. Stuttgarter Männertag: „Unterwegs“
Psychodrama-Workshop Nikolaus Blattert: Unterwegs zu zweit
- Wenn Beziehungen sich ändern
- 22.02. Lehrgang für ReligionslehrerInnen an der Landesakademie Esslingen
„Jesus – ein Opfer für unsere Sünden?“
Arbeitskreis Nikolaus Blattert
- 03./04.03. „Neue Tarif- und Entgeltsysteme in der Kritik – Stand der
Rechtsprechung kirchlicher Arbeitsgerichte“, Teilnahme: Rosemarie
Körner
- 06.03. Treffen der württembergischen TS-Stellen-Leiter/innen in Ulm
Teilnahme: Anni Kiefer, Thomas Krieg
- 11./12.03. Regionaltagung Telefonseelsorge in Bad Herrenalb „Wie gut sind wir
wirklich?“ Teilnahme: Anni Kiefer
- 05.04. ZEM (Zusammenschluss Ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen)-Tagung in
Offenburg Teilnahme: Elisabeth Staudenmaier, Wolfgang Ossenkopp
- 21.-24.04. „TelefonSeelsorge und virtuelle Welten: zwischen Unbehagen und
Faszination“
Jahrestagung der Leiterinnen und Leiter der Telefonseelsorge und
Offene Tür in Vierzehnheiligen, Teilnahme: Anni Kiefer, Thomas Krieg
- 23.-26.04. „Paare stärken – Zukunft sichern“ Jahrestagung EFL-Bundesverband in
Suhl, Teilnahme: Monika Görtz
- 29.-31.05. Systemische Paartherapie – eine Seminarreihe, Teil 1, in Hamm
Teilnahme: Anne Barbier-Piepenbrock
- 20.06. „Erste Erfahrungen mit der Unterhaltsreform“, Teilnahme: Rosemarie
Körner
- 03.09. Vortrag „Telefonseelsorge – offenes Ohr“ Caritas, Wagnerstraße,
Thomas Krieg
- 11./12.10. ZEM-Tagung in Tübingen
- 13.10. Regionalkonferenz der Telefonseelsorge in Stuttgart
Teilnahme: Anni Kiefer, Thomas Krieg
- 23.10. „Aktuelle BGH-Rechtsprechung zum Unterhaltsrecht“
Teilnahme: Rosemarie Körner
- 06./07.11. „Gerechter Lohn in der Kirche . Sozialethische und kirchenrechtliche
Gesichtspunkte bei der Übernahme des TVöD durch die Kirchen“
Teilnahme: Rosemarie Körner

- 07.11. Treffen der württembergischen TS-Stellen-Leiter/innen in Stuttgart (Ruf und Rat)
- 13.11. Fortbildung der AG gem. § 78 zum SGB VIII/§ 8a
Teilnahme: Gisela Blattert, Rosemarie Körner
- 02.-04.12. Fortbildung der Sekretärinnen in Eriskirch-Moos, Teilnahme: Ingeborg Renner
- 15.-17.12. Systemische Paartherapie – eine Seminarreihe, Teil 2, in Mainz
Teilnahme: Anne Barbier-Piepenbrock

3. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

- 10.01. FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)-Gruppe Diakonie (Thomas Krieg)
- 28.01. Jubiläum der Airport-Seelsorge (Gisela Blattert)
- 17.04. Jubiläum der Betriebsseelsorge Stuttgart (Gisela Blattert, Thomas Krieg)
- 18.04. Einweihung Caritas-Beratungszentrum Ludwigsburg (Gisela Blattert)
- 30.05. Pressekonferenz gemeinsam mit der evangelischen Telefonseelsorge
- 04.07. „Ungewollt kinderlos“ Gespräch mit Diana Müller vom Katholischen Sonntagsblatt (Gisela Blattert u. Elisabeth Müllner-Hoffner)
- 19.10. Ökumenischer Gottesdienst für getrennt Lebende und Geschiedene in St. Georg (Thomas Krieg)
- 14.11. Caritas-Festakt (Thomas Krieg)

4. Mitarbeit in Projekten und Arbeitskreisen

- 14.02. Leiterkonferenz Kath. Kirche in Stuttgart
- 06.03. Sitzung der AG gem. § 78 KJHG (Allgemeine Familien u. Lebensberatungsstellen)
- 05.05. AG interkulturelle Beratung „Identität bewahren in der Fremde“
- 12.06. AG Männerberatung
- 13.06. Leiterkonferenz (Fachforum) Psychologische Beratung/Familienberatung

- 17.07. Sitzung Krisendienst
- 17.07. Leiterkonferenz Stadtdekanat
- 18.07. ökumenisches Treffen Telefonseelsorge
- 12.09. Sitzung der Liga AG Freie Träger
- 18.09. Sitzung der AG gem. § 78 KJHG
- 18.09. AG Männerberatung
- 22.09. AG interkulturelle Beratung
- 25.09. (diözesane) Mitarbeiter/innen-Versammlung in Stuttgart-Hohenheim
- 02.10. Leiterkonferenz (Fachforum)
- 09.10. Informationsveranstaltung der Hauptabteilung VI – Caritas, betr. Entwurf des Organisationserlasses (Beratungsstellen)
- 15.10. EFL-Treffen mit Beratungsstelle Augustenstraße
- 16.10. Pastorkonferenz im Stadtdekanat
- 24.10. ökumenisches Treffen Telefonseelsorge
- 13.11. Runder Tisch (PSU - Psychosoziale Unterstützung) Stuttgart
- 27.11. Sitzung der AG gem. § 78 KJHG bei Ruf und Rat
- 27.11. ökumenisches Treffen Telefonseelsorge
- 15.12. Fachforum PFL (Psychologische Familien- und Lebensberatung)

5. Supervision

Die Tätigkeit der hauptamtlichen Beraterinnen und Berater sowie der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedarf kontinuierlicher fachlicher Begleitung in Form von Supervision.

Interne Supervision:

Telefonseelsorgegruppen: Anni Kiefer, Gisela Blattert, Nikolaus Blattert und Thomas Krieg

Externe Supervision:

Donnerstagvormittagsgruppe Telefonseelsorge

Paul Day
Psychologe

Psychologische Beratungsstelle:

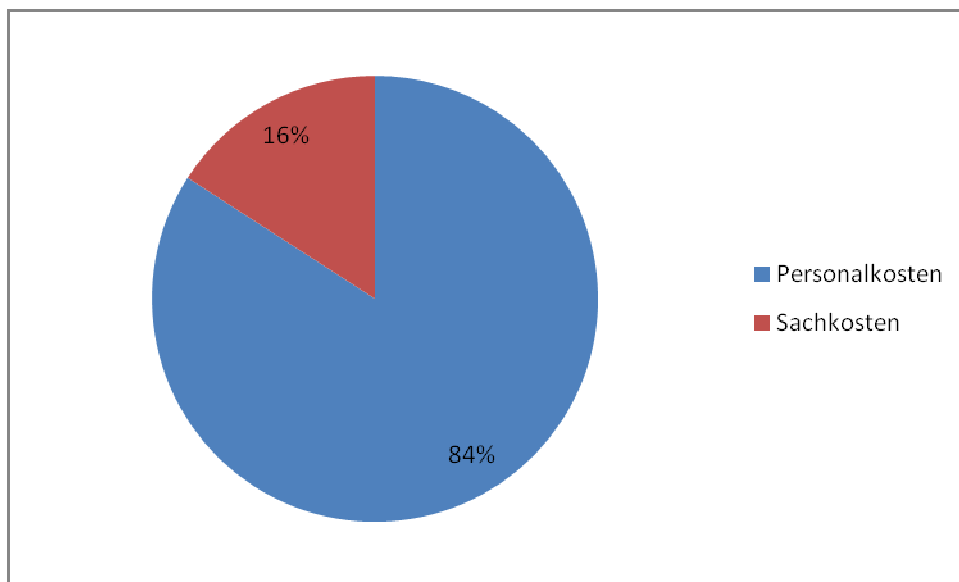
Dipl. Theol. Reiner Hajek (bis Mai 2008)
Psychotherapeut

Ulrike Reddemann (ab November 2008)
Psychologische Psychotherapeutin,
Fachpsychotherapeutin für Psychotraumatologie

Konsiliararzt:
Dr. med. Peter Stammberger
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

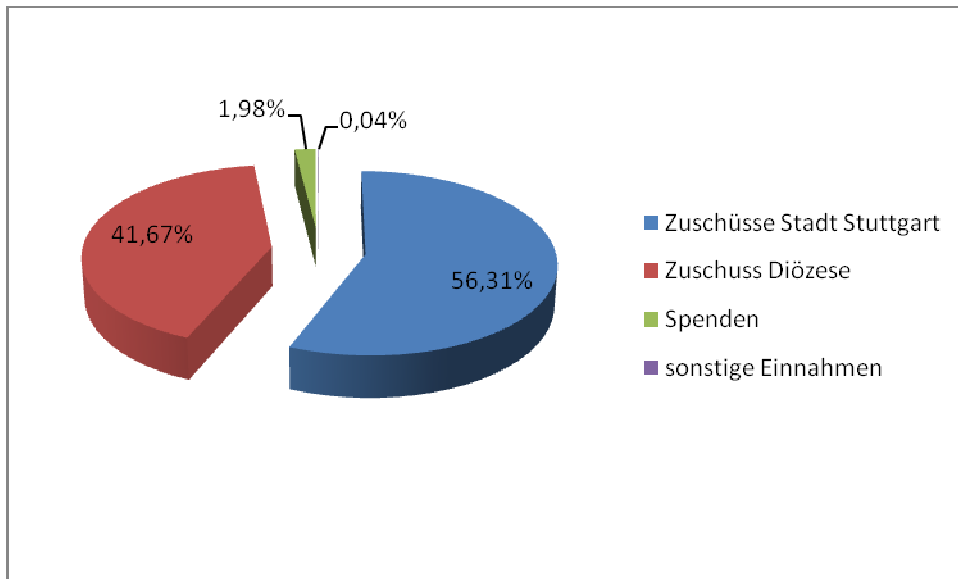
IV. Finanzierung und Haushalt von Ruf und Rat

Die katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung verbunden mit der katholischen Telefonseelsorge in Stuttgart kann bei hoher fachlicher Qualität gerade durch die interne Vernetzung ein besonders günstiges Kosten- und Leistungsverhältnis aufzeigen. Dies ist vor allem dadurch möglich, da einerseits Ausbildung und Supervision der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Telefonseelsorge zum größten Teil intern abgedeckt werden können und andererseits mit nur 1,5 Planstellen für die Gesamteinrichtung eine sehr schlanke Verwaltung gegeben ist. Die Personalkosten machen mit 84 % den weitaus höchsten Anteil der Gesamtkosten aus.



Ausgaben Ruf und Rat

Ruf und Rat ist mit seinen Ausgaben in Höhe von 553.979 € nicht nur im Rahmen der Vorgaben des Haushaltsansatzes geblieben, sondern eindeutig darunter. Im Wesentlichen wurde Ruf und Rat von drei Finanzierungssäulen getragen: dem Zuschuss der Stadt Stuttgart 348.350 €, den Eigenmitteln der Diözese Rottenburg-Stuttgart 177.614 € und den Spenden von Ratsuchenden und Einrichtungen bzw. einzelnen Personen 27.576 €.



Finanzierung Ruf und Rat

V. Dank an Träger und MitarbeiterInnen

Wenn wir über unsere Arbeit im Jahre 2008 berichten, verbinden wir damit auch unseren herzlichsten Dank an alle, die uns Wohlwollen, Vertrauen, Wertschätzung und Unterstützung entgegenbringen. Unser besonderer Dank gilt

- der Diözese Rottenburg-Stuttgart, unserem Träger
- der Stadt Stuttgart
- der Sozialbürgermeisterin Frau Gabriele Müller-Trimbusch
- dem Jugendamt und dem Jugendamtsleiter
- den Ratsuchenden, die mit ihren Spenden nicht unwesentlich zur Aufrechterhaltung unseres Beratungsangebots beitragen
- auch der Firma Daimler AG für Ihre großzügige Spende

Die gesamte Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne den verlässlichen, engagierten und qualifizierten Einsatz aller MitarbeiterInnen, den ehrenamtlichen und hauptamtlichen. Ihnen allen sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt. Eine besondere Aufgabe nehmen die Sekretärinnen in unserer Einrichtung wahr. Als Erstkontaktperson müssen sie immer wieder mit Menschen in Nöten sehr behutsam und einfühlsam am Telefon umgehen. Für diesen sehr zu schätzenden Dienst gilt Ihnen ein besonders herzlicher Dank.

Bedanken möchte ich mich auch besonders bei meinen Stellvertreterinnen, Anni Kiefer und Gisela Blattert für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

VI. Berichte zum Jahresthema Ehe- und Paarberatung

1. Berichte aus der Telefonseelsorge

Eskalierende Emotionen

Eingefahrene Verhaltensmuster, fest zementierte Rollenaufteilungen – verfangen in den immer wieder gleichen Reaktionen auf immer wieder gleiche Situationen fällt es schwer zu sehen und zu begreifen, welcher zerstörerischer Mechanismus sich da bereits verselbständigt hat.

Klassisch sind hier sicherlich Szenen von Ehen und Partnerschaften, die wir täglich bei uns selbst oder im engeren Umfeld erleben, besonders bedrohlich dabei sind Eifersuchtsszenen.

Die nicht nur bedrohliche, sondern bereits zerstörerische Kraft ihrer Eifersucht benennt die Anruferin selbst. Sie spürt, dass sie und ihr Partner an einer gefährlichen Grenze angelangt sind: wenn es so weiter geht, ist ihre Partnerschaft in Gefahr, steht die Trennung kurz bevor.

Mit schöner Regelmäßigkeit, Woche für Woche, eskalieren bei ihr die Emotionen in unkontrollierbarer Weise in „eigentlich“ bedeutungslosen Situationen: Eine Kollegin des Partners fährt ihn von der Firma zum vereinbarten Treffpunkt, um ein Valentinsgeschenk einzulösen. Was liebevoll geplant war endet in einem verdorbenen Abend. Eine Geburtstagskarte der Ex-Partnerin verdirbt die Stimmung für drei Tage. Die Liste ließe sich beliebig fortführen. Kontakte mit anderen Frauen gehören auch für den Partner zum ganz normalen Alltag – „eigentlich“ wäre nichts dabei – wenn nicht diese krankhafte Eifersucht wäre.

Auf ihre heftige, in keiner Relation zum Anlass stehende Reaktion hin, auf ihr Geschrei und ihre entsprechend erzürnten Gesichtszüge erwartet sie eine verständnisvolle Reaktion des Partners. Er soll sie dann in den Arm nehmen und ihr geduldig versichern, dass er nur sie liebt, und dies über alle Maßen. Woche für Woche soll er mit Verständnis und liebevoll auf ihr unerschütterliches Misstrauen und ihre scharfen Vorwürfe reagieren.

Aus meiner Distanz heraus sind die starren Verhaltens- und Reaktionsmuster nicht zu übersehen. Jeder von beiden spielt Woche für Woche in dem immer selben Theaterstück die immer wieder gleiche Rolle. Die unausgesprochenen Erwartungen der Anruferin werden nicht erfüllt – und auch der Partner der Anruferin kann nur noch stöhnen: „Nicht schon wieder!“

Allein ein Wechsel der Blickrichtung, zu dem die Anruferin von alleine augenscheinlich nicht mehr fähig war, erschüttert das eingefahrene System: Wäre sie an der Stelle ihres Partners: hätte sie die Kraft, diese übermenschliche Geduld und Leidenschaft dem anderen gegenüber mitzubringen?

Könnte sie Woche für Woche mit einem derart massiv gegen sie artikulierten Misstrauen so wertfrei umgehen, wie sie es von ihrem Partner erwartet? Und vor allem: Bringt sie denn ihrem Partner diese Geduld und dieses Verständnis entgegen, wenn er mit einer Kollegin oder seiner Ex-Partnerin einen völlig harmlosen Kontakt hat? Ist sie ihrerseits bereit, ihrem Partner das zu geben, was sie von ihm erwartet?

Meine Fragen irritieren die Anruferin sichtlich. Ganz sicher ist das Problem damit noch nicht gelöst, die Ehe noch nicht gerettet, noch lange nicht. Gleichwohl hoffe ich für dieses Paar, dass der Wechsel der Perspektive und das Hinterfragen der eingefahrenen Rollen die Anruferin bei ihrem nächsten Gefühlsausbruch zumindest noch einmal ans Nachdenken bringt. Starre Systeme hinterfragen und erschüttern – blinde Flecken beleuchten – neue Perspektiven eröffnen: sicherlich eine wichtige Kernkompetenz der Telefonseelsorge.

P.S.



Ehemalige Mitarbeiterinnen Telefonseelsorge Ruf und Rat

Ermutigung zur Paarberatung

Ehe- und Partnerschaftsprobleme sind häufig Gründe für den Anruf bei der Telefonseelsorge. Es vergeht kaum ein Dienst, bei dem es nicht mindestens einmal um das *Thema Partnerschaft* geht. Bei uns rufen Menschen in *allen* Phasen einer Partnerschaft an. Das reicht vom Anfang einer Beziehung, wenn beispielsweise eine Jugendliche anruft, die sich verliebt hat und nun unsicher ist, wie sie sich verhalten soll bis hin zum Ende einer Beziehung und über die Trennung hinaus.

Ich sprach zum Beispiel mit einem Familienvater, der sehr verzweifelt war. Seine Exfrau lebt mit den Kindern weiter im ehemals gemeinsamen Haus. Als er am Wochenende dort die Kinder abholen wollte, lachten und scherzten die noch relativ kleinen Kinder mit dem neuen Partner der Frau, der dort eingezogen ist. Es war für den Anrufer schwer auszuhalten, wie schnell er sozusagen ersetzt worden ist. Er fürchtet nun, auch die enge Bindung zu seinen Kindern zu verlieren. Der Schmerz über die Trennung ist so groß, dass er kaum noch Kraft für seinen Beruf im sozialen Bereich hat.

Uns rufen oft Menschen in einer akuten Krise an, nachdem z.B. ein Ehestreit mitten in der Nacht eskaliert war und der Partner die Wohnung mit unbekanntem Ziel verlassen hat.

Ich erinnere mich an ein erschütterndes Gespräch mit einer Frau, die nach 38 Jahren Ehe Kopien von Liebesbriefen gefunden hat, die ihr Mann kurz zuvor einer anderen Frau schrieb. In diesen Briefen stand, dass er sich scheiden lassen wollte und dass er seine Frau nie wirklich geliebt habe. Noch unter Schock rief sie bei uns an. Sicherlich ein extremes Beispiel, das mir sehr nahe gegangen ist.

In meinem Dienst am Telefon begegne ich auch Anruferinnen, die über Monate, manchmal sogar über Jahre regelmäßig anrufen. Oft erfahren diese Frauen körperliche Gewalt und verbale Demütigung in der Partnerschaft und sind doch so sehr darin verstrickt, dass sie es nicht schaffen sich zu trennen. Manchmal ist es auch Angst vor dem finanziellen Absturz oder dem Alleinsein, die die Frauen beim Partner ausharren lässt. In diesen Situationen ist sicherlich Zuspruch für das oft angeschlagene Selbstbewusstsein der Betroffenen wichtig oder dass man nach ihren Ressourcen Ausschau hält, die den Anruferinnen helfen, den kräftezehrenden Alltag besser zu bewältigen.

Ich sehe meine Aufgabe bei Ehe- und Partnerschaftskonflikten sehr vielfältig: Trösten, Mut machen, „Erste Hilfe“ in Krisen leisten, zu einer Paarberatung motivieren, Informationen geben (z.B. Adresse einer Beratungsstelle für Frauen). Manchmal trage ich zu einer Problemlösung bei, gebe Impulse, erreiche, dass ein Konflikt aus einem anderen Blickwinkel gesehen wird. Mit viel Herz und Intuition versuche ich, die passenden Worte für die Anrufenden zu finden und mich mit Ratschlägen zurückzuhalten.

Aber am Telefon spreche ich eben immer nur mit einem der beiden Betroffenen. Ich kann nicht erreichen, dass die Partner besser miteinander kommunizieren und fairer

miteinander „streiten“ lernen. Ich habe meist keinen Überblick über die Gesamtheit der „Minenfelder“, die es in den Beziehungen der Anrufenden gibt. Wenn ich also am Telefon den Eindruck bekomme, dass die Probleme in der Partnerschaft vielschichtig sind, dann ist es mir wichtig, zu einer Paarberatung zu ermutigen, in der die Schwierigkeiten systematisch angeschaut werden können.

M.S.

Zwei Wege

Ein trauriger enttäuschter Anrufer, nachts kurz vor 2 Uhr. Er kann wieder mal nicht schlafen. Seine Gedanken kreisen um seine (Ex-)Freundin, die für ihn seit Wochen telefonisch nicht erreichbar ist. Ja, er hat sie beleidigt, sich aber 1000mal entschuldigt. Da sie nicht ans Telefon geht und auch seine SMS nicht beantwortet, sucht er sie immer wieder an ihrem Arbeitsplatz auf, bringt ihr Blumen oder Hautcreme o. ä. mit und holt sich, wie er sagt, jedes Mal eine neue Demütigung ab.

Er sagt viel Negatives über die Frau und kann sich dennoch nicht trennen, leidet unter Verlustängsten. All seine Kraft setzt er ein und überlegt, wie er sie zurückgewinnen könnte.

Die Anruferin ist in einer verzweifelten Situation, das Beziehungsproblem eskaliert zunehmend. Früher, da hat er sie verwöhnt, doch seit sie zusammengezogen sind, hat er sich als Egoist entpuppt. Er trifft Entscheidungen, ohne sie zu informieren. Die Anruferin sagt, ein vernünftiges Gespräch sei nicht mehr möglich. Sie bekommt aber von ihm zu hören, dass sie dazu nicht in der Lage sei. Das Sexualleben funktioniert auch nicht mehr, nicht einmal mehr eine Umarmung gibt es – und immer ist sie die Schuldige.

Erschwerend kommt dazu, dass sie inzwischen von ihm finanziell abhängig ist. Sie hat einen 400 Euro-Job und ohne seine Unterstützung wäre sie nicht krankenversichert. Auch die Mietkosten trägt er ganz.

Die Anruferin sucht eine Lösung, wie sie ihre Situation verändern kann. Sie denkt ernsthaft darüber nach, wie sie einen besseren Job bekommen und dann eine neue Bleibe finden könnte, obwohl sie sehr an dieser Wohnung hängt, in der sie schon über 20 Jahre lebt.

Meine Aufgabe sehe ich darin, die Anrufenden anzunehmen, sie stützend zu begleiten und mit ihnen immer wieder auch die Blickrichtung zu verändern, so dass sie sich nicht nur als Opfer, sondern auch als Gestalter ihres Lebens sehen.

W.A.

Der Spiegel der eigenen Prägung

Hans Jellouschek, der bekannte Paartherapeut, hat einmal in einem Vortrag gesagt : „In die Paarbeziehung bringen wir stets auch unsere „Verwünschung“ mit, die, im Unbewussten gelagert, so unaufhebbar zu sein scheint, wie die Verwünschung, die eine böse Fee im Märchen ausspricht “ Er verwendet diesen poetisch-märchenhaften Ausdruck für die Prägung, die Beziehungsmuster, die wir in die Partnerschaft einbringen. Diese Prägung erfahren wir in den ersten Lebensjahren. Wir werden geprägt vom Modell der elterlichen Bindungsmöglichkeit und nehmen dieses Modell zunächst wertfrei, meist unbewusst, mit in das Erwachsenenleben. Oft unbewusst ist auch die Erwartung, dass mit dem erwählten Partner alles anders werden kann. Wir sind enttäuscht, wenn sich im Alltag des Zusammenlebens all das zu wiederholen scheint, was wir, wenn auch verdrängt, in uns tragen. Und wir beginnen nun verstärkt daran zu leiden, weil es mehr in unser Bewusstsein rückt. Das Wagnis in der Paarbeziehung, eine bessere, eine andere Erfahrung zu machen, scheint dann gescheitert zu sein.

Es sind zum Beispiel akute Krisen oder nur erste Zweifel, die erste Ahnung, dass etwas nicht stimmt, die Menschen im Problemfeld „Partnerschaft“ bei der Telefonseelsorge anrufen lassen. Manchmal reicht dann ein ermutigender Impuls, manchmal das teilnehmende Zuhören, damit sie aus der Entmutigung herauskommen können. Manchmal gelingt es, „dass sich ein Seelenfenster öffnet und frische Luft hereinkommt“, wie sich eine Anruferin einmal ausgedrückt hat. Oder ein Impuls vermittelt der Anruferin, dem Anrufer einen Moment lang die Gewissheit, dass sich ein Raum für Neues öffnen kann. Manchmal reicht es auch Rückendeckung zu geben oder das Gefühl zu vermitteln ernst genommen worden zu sein - oft ein schmerzlich vermisstes Gefühl in der Partnerschaft. Während des Anrufs können Aspekte des Beziehungsmusters deutlich werden, auch in der Art der Kontaktaufnahme zu mir. Behutsamkeit ist von Nöten beim Impuls, eine kleine Veränderung der inneren Haltung bzw. eine veränderte Sichtweise auszuprobieren.

An drei Beispielen möchte ich zeigen, wie für einen Moment ein erster Schritt in Richtung Lösung (Erlösung) als Chance sichtbar wurde.

Da ist der Anrufer, den sein schlechtes Gewissen quält. Er schildert seine lieblose Ehe (seine Frau verbietet ihm unter anderem seit 16 Ehejahren jegliche Art von Berührung) und wie gut ihm neulich der Händedruck einer Bekannten getan hat. Er ist erschrocken, dass er nun dauernd an sie denken muss und glaubt damit etwas „Unrechtes“ zu tun. Langsam beginnt er zu verstehen, dass seine inneren Vorwürfe und Bedenken von der streng moralisch geprägten religiösen Erziehung seiner Kindheit herrühren. Und er findet den Mut zu einem Gespräch, in dem er seiner Frau sagen wird, was ihre Haltung in ihm bewirkt, welche Gefahren sie für ihre Beziehung bedeuten.

Die zweite Anruferin braucht Ermutigung für den nächsten Schritt. Sie will die langjährige Beziehung zu ihrem Freund beenden, von dem sie sich nur ausgenützt und „nicht gesehen“ fühlt, und der alle Gespräche darüber ablehnt. Gleichzeitig ist sie voller Zweifel. Soll sie sich wirklich trennen? Wie geht es ihr danach? Wird sie das

Alleinsein verkraften? Nach Abwägen des Für und Wider entscheidet sie sich, seine Sachen zusammenzupacken und ihn zu bitten auszuziehen. Sie findet Mut, sich trotz ihrer Angst der neuen Erfahrung des Alleinlebens zu stellen. Dabei schließt sie die Entdeckung ganz neuer Ressourcen nicht mehr aus.

Die dritte Anruferin entdeckt in ihrem Beziehungsmuster, in dem sie sich als Opfer des Mannes sieht, das vertraute Gefühl nichts wert zu sein, das sie in ihrer Kindheit vorwiegend erfahren hat, und sie ist bereit, diesen Aspekt in einer „unterstützenden“ Psychotherapie anzuschauen.

Die Frage an die jeweils Betroffenen, woran sie die Situation in ihrer Partnerschaft erinnert, ob sie diese Gefühle kennen, bringt manchmal eine in der Kindheit ähnlich erlebte Gefühlslage ans Tageslicht: Sie wurden zum Beispiel nicht wert geschätzt, sie haben Erfahrungen gemacht, in denen ihre Grenzen missachtet wurden, sie haben die Instabilität in der Beziehung der Eltern gespürt und sich die Schuld dafür gegeben. Noch einmal in diesen Spiegel der alten Prägung zu schauen, erfordert Mut. Manchmal gelingt es bei einem Gespräch, diesen Mut zu stärken und gemeinsam den nächsten sinnvollen Schritt zu finden...

F.S.



Ehemalige Mitarbeiterinnen Telefonseelsorge Ruf und Rat

2. Berichte aus der Ehe-, Familien- und Lebensberatung:

Vier Körbe und ein Paar

Wenn Paare mit Beratung anfangen – geht gleichzeitig etwas zu Ende. Wenn sie das erste Mal in meinem Beratungszimmer sitzen, verabschieden sie sich (halb-)öffentlich von etwas in ihrer Beziehung, das es einmal gab. Sie erzählen, dass sie sich nicht mehr zueinander hingezogen fühlen oder dass ihnen die gemeinsame Lebensperspektive fehlt. Sie berichten, dass sie kein Vertrauen mehr zueinander haben, weil es eine(n) Dritte(n) gibt oder dass ihnen einfach „ihre Liebe verloren gegangen ist“.

Und damit beginnt etwas, was nach Arnold Retzer für viele Paare und auch in vielen Paartherapien das wichtigste nach dem Ende ist: „das Suchen“. Das ist gar nicht so einfach. Denn wonach sucht das Paar genau? Suchen beide dasselbe oder sind die beiden auf ganz unterschiedlichen Fährten? Und lässt sich das, wonach ein Paar sucht, überhaupt in einem Beratungsprozess umsetzen? Also wie finde ich mit einem Paar zunächst einmal das, wonach es sucht?

Mit Ehepaar E. habe ich diesen Suchprozess sehr intensiv erlebt. Es gab auf beiden Seiten den Wunsch, die Ehe nach 20 Jahren fortzusetzen. Bei den vielen Fragen und Reibungspunkten, die den Alltag oft sehr mühsam machen, zogen sie aber auch ernsthaft eine Trennung in Betracht.

Vier Körbe konnten uns beim Sortieren der verschiedenen Anliegen und „Anlagepunkte“ helfen:

Der erste Korb heißt Veränderung.

In diesen Korb gehören alle Themen, die den Partnern „unter den Nägeln brennen“. Schnell sind die brenzlichen Punkte parat:

Sie: "Nachdem ich wieder in einer Halbtagsstelle arbeite, kann ich die Arbeit im Haus nicht mehr allein bewältigen!" und „Ich vermisse im Alltag Zeichen der Nähe und Zuneigung. Mir reicht es nicht, alle zwei Wochen mit Dir zu schlafen und darüber hinaus keine Zärtlichkeit zu spüren."

Er: "Ich brauche eine gute Grundstimmung in unserer Familie, um überhaupt auf dich zugehen zu können. Wenn der Ton schon gereizt ist, ziehe ich mich in meine Höhle (in den Keller) zurück."

Der zweite Korb heißt Kompromiss.

In diesen Korb kommen Themen, die nicht so akut sind und längerfristig bearbeitet werden können.

Er: „Meine Kumpels aus der Jugendzeit sind mir immer noch sehr wichtig. Ich möchte, dass Du das akzeptierst und mir die Zeit mit ihnen zugestehst."

Sie: „Wir brauchen am Wochenende ein besseres Zeitmanagement. Wir sollten vorher planen, welche Aufgaben anstehen und wer sie erledigt."

Der dritte Korb heißt Bewahren.

Dieser Korb wird mit Bereichen gefüllt, die in der Beziehung gut laufen. Womit können wir so weitermachen?

Es fällt dem Paar schwer, diesen Korb zu füllen. Nach längerer Überlegungszeit entdecken sie doch einiges: Sie: „Ich finde es gut, dass wir Themen, die uns beschäftigen, inzwischen ehrlicher ansprechen können.“

Er: „Ich bin zufrieden, wie sich unsere Familie entwickelt hat. Ich finde, wir haben es mit den Kindern gut hingekriegt.“

Der vierte Korb heißt Akzeptanz.

Man könnte auch sagen: Hier ist nichts zu machen. Das muss ich so nehmen, wie es ist.

Spontan fallen Beiden Themen ein, die sie gern in diesem Korb ablegen würden. Beim anderen regt sich danach aber direkt Widerstand. So einfach will man die „Marotten“ des anderen nicht hinnehmen.

Sie: „Ich habe halt meine genauen Vorstellungen, wie etwas im Haushalt gemacht werden muss. Wenn Du etwas übernimmst, will ich, dass es genauso geht.“

Er: „Ich bin einfach ein Morgenmuffel und will am Wochenende lange schlafen.“

Beide Themen wurden nach längeren Diskussionen doch eher in den zweiten Korb verschoben und sollten langfristig noch einmal überprüft werden.

Schon die Überlegung, in welchen Korb ein Thema gehört, bringt eine lebendige Diskussion und einen genauen Blick auf die vielen Themen, die das Paar mitbringt. Entlastend ist es, Bereiche zu finden, in denen die Beziehung gut funktioniert. Den Blick darauf zu richten und sich dafür gegenseitig und miteinander anzuerkennen, ist für viele Paare ein neues Gefühl. Dieser Teil der Beziehung wird bei den aktuellen Auseinandersetzungen oft ausgeblendet...

Annedore Barbier-Piepenbrock



ehemalige Mitarbeiterinnen Ruf und Rat

Beziehungen im Grenzbereich zum Scheitern

Paarberatung ist auch Beratung im Grenzbereich zum Scheitern: die Beziehung, die wieder in ein Leben und Liebe ermöglichendes Gleichgewicht gebracht werden sollte, kann trotz Beratung zerbrechen. Gleichzeitig scheitert in diesem Fall auch der Berater selbst, - nämlich mit seiner fachlichen Kunst und seinem therapeutischen Auftrag, Menschen zu gegenseitigem Verstehen und Vertrauen zu verhelfen.

Von etwa einem Drittel unserer Ratsuchenden im Jahr 2008 wurde der Gedanke an eine Trennung ihrer bestehenden Ehe oder Partnerschaft in die Beratung eingebracht. Die einen hatten eine Trennung oder Scheidung hinter sich und benötigten psychologische "Nachsorge" nach diesem Lebensbruch, die anderen sahen sich vor diesem Schritt stehen und wollten nichts unversucht lassen, miteinander in der Beratung doch noch nach lebhaften Ressourcen ihrer Beziehung zu suchen. Wieder Andere wurden - wider ihr bewusstes Wollen - von der Ahnung und Hoffnungslosigkeit geplagt, dass nur noch eine Trennung aus einem sehr schmerzhaft gewordenen Zusammenleben helfen könne.

Der psychologischen Nachsorge nach einer Trennung hatte im vergangenen Jahr - wie seit 16 Jahren - unsere Beratungsstelle ein Gruppenangebot gewidmet: jeweils für einen Jahreszyklus kam alle 14 Tage eine Gruppe von Frauen zusammen, die sich damit auseinander zu setzen hatten, dass ihre Ehe/Partnerschaft gescheitert war. Diesen Frauen wurde Zeit und Raum gegeben, um mit psychologischer Begleitung das Abschiednehmen aus der (Ehe-)Beziehung und die schmerzhaften Stationen der Trennung in einer Gruppe ähnlich Betroffener zu reflektieren. Durch Verzweiflung, Trauer, Wut, Schuldgefühle, Selbstzweifel... hindurch konnte zunächst das "Alleinstehen" gelernt und erste Wege zu einem inneren und äußeren Frieden gefunden werden. Immer ging es in dieser Gruppe auch darum, am Scheitern des bisherigen Lebensideals nicht zu zerbrechen oder zu verkümmern, die Scham wegen des Versagens zu überwinden und eine neue Sicht auf das Gescheitert-Sein zu bekommen: es zu integrieren als etwas, das nicht zerstören braucht, sondern verwandeln kann.

Elisabeth Müllner-Hoffner

Männerpsychodrama und Partnerschaftsfragen

Die Psychologische Beratungsstelle von Ruf und Rat gilt für Männer im Großraum Stuttgart als Adresse, an die Mann sich wenden kann - besonders bei Partnerschaftsfragen.

Dazu tragen unsere kontinuierliche Mitarbeit in der AG Männerberatung der Stadt Stuttgart und das jährliche Angebot einer *Psychodramagruppe für Männer* Einiges bei.

Bei der *Psychodramagruppe* handelt es sich um 18 Abende und einen ganzen Samstag Männergruppe mit etwa folgendem Profil:

- Stegreiftheater-Spielen kommt vor Reden!
- Das Imperfekte hat nach Jakob Moreno, dem Vater der Gruppenpsychotherapie und des Psychodramas, eine große Würde. Moreno betrachtete alle Menschen - auch sich selbst - mit dem tiefen Ernst des Humors als Wesen in seltsamen Rollen.
- Das Männerpsychodrama stellt keine Rollenkonserven für das richtige Mannsein zur Verfügung. Es dient dazu, dass Männer sich ausgehend von *ihren* seltsamen Rollen mit Hilfe anderer Männer eine eigene Version ihres Mann-Seins erspielen können.

Nach meiner Erfahrung ist das Thema *Vater* (manchmal auch *Gott-Vater*) die Nummer 1 in den Männergruppen, dicht gefolgt von *Ehe- und Partnerschaftsfragen* und neuerdings stärker von *beruflichen Themen*.

Bei einer Durchsicht der Männergruppe auf *Paarthemen* komme ich auf folgende Liste:

- Eskalierendes Streiten
(Max van Trommel spricht von „Spezialisten in intensiver Diskussion“ nach dem Muster „Ich gestatte nicht, dass die Andere länger als fünf Sekunden redet und umgekehrt“)
- Gewalt von Männern
- Gewalt von Frauen
- Sexualität
- Außenbeziehungen
- Trennung und Scheidung

Einer Psychodramagruppe schlug ich einmal ein Gruppenabenteuer vor, bei dem sich die Partnerinnen - gespielt von ihren Männern - in einem Café treffen, um über ihre Männer und deren Psychodramagruppe miteinander zu sprechen. Ein lebendiger Abend.

Aus der obigen Liste von Paarthemen möchte ich zwei herausgreifen, die in einer Psychodramagruppe für Männer besonders gut aufgehoben sind:

Gewalt und Außenbeziehungen.

Erstes Stichwort: *Gewalt*

Ich finde positiv, dass es in der Gruppe der Männer öfter gelingt, sich dem schambesetzten Thema *meine eigene Gewalt* in der Partnerschaft zu stellen. Zum Beispiel, indem Männer sich auf der Psychodramabühne klarer werden über ihr Bedürfnis, die Beziehung und damit die Partnerin zu kontrollieren; zum Beispiel, indem sie sich mit eigenen Gewalterfahrungen und was sie heute damit machen auseinandersetzen.

Was die körperliche *Gewalt von Frauen* in der Partnerschaft angeht, so habe ich in der Arbeit mit Männergruppen ein Doppeltes gelernt: Sie wird gern verschwiegen und kommt häufiger vor, als ich früher dachte.

Zweites Stichwort: *Außenbeziehungen*

Ich möchte auf eine Variante aufmerksam machen, die im Männerpsychodrama häufig auf der Bühne ist: Außenbeziehung aus Angst vor Nähe.

Männer, die ihren Vater gar nicht erst kennenlernen durften oder selten sahen, weil er zu beschäftigt war, haben nicht nur mit abwesenden (nicht initiierten) Vätern, sondern oft auch mit belasteten Müttern zu tun. Manchmal reichen deshalb geringe Anzeichen von Bedürftigkeit bei der Lebenspartnerin, sie mit der einst belasteten Mutter zu verwechseln und die Flucht zur Geliebten zu ergreifen, bis diese dann auch wieder als belastet erscheint...

Die Gruppe der Männer und das Psychodrama eignen sich dafür, dieses atemlose Spiel zu durchschauen und sich gegebenenfalls für andere Lösungen zu entscheiden.

Klaus Blattert



Mitarbeiter Ruf und Rat 2008

VII. Gesamtstatistik

1. Telefonseelsorge im Überblick

48 ehrenamtliche **Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger** erbrachten eine **Beratungskapazität** von **11.416** Stunden.

Gesamtzahl der Anrufe: **31.898**

2007: 33.271

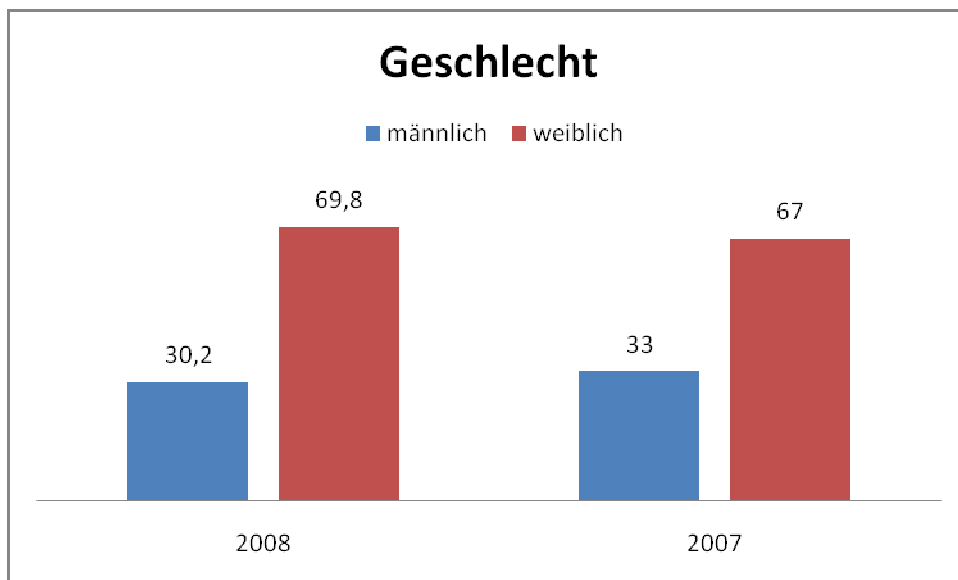
Tägliche Anruffrequenz: **87**

2007: 91

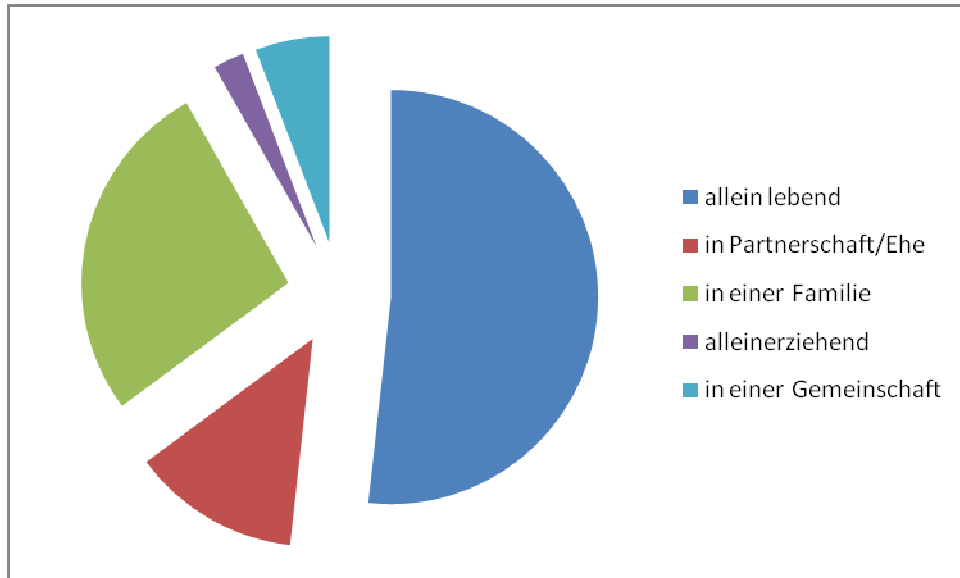
89,7 % der Anrufe erfolgten **anonym**
10,3 % mit Namen

2007: 89,4 %
10,6%

69,8 % der Anrufenden waren **Frauen**
30,2 % Männer



51,7% der Anrufenden waren **alleinlebende Menschen** 2007: 47%
40,0 % der Anrufenden leben in einer Partnerschaft / in einer Familie 44%



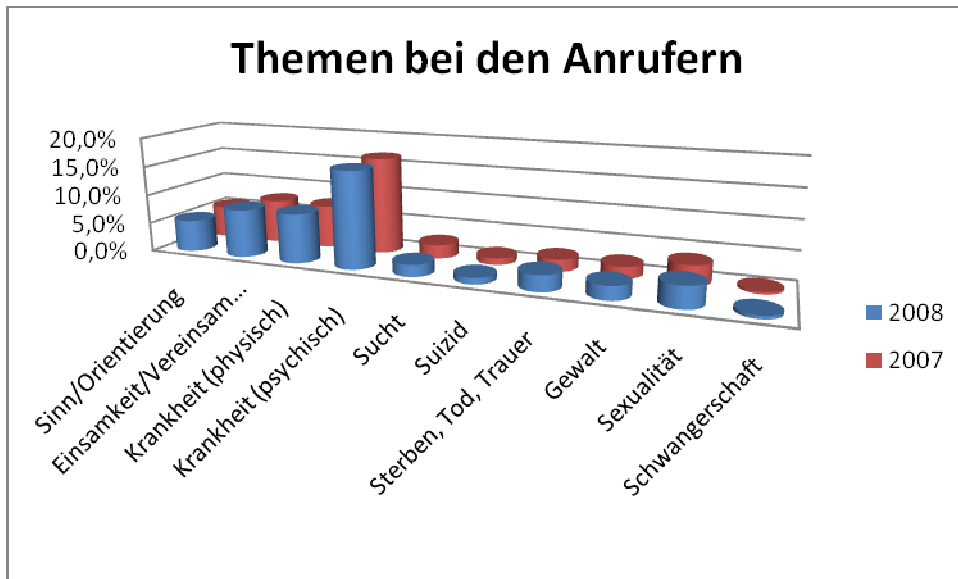
12-21 Uhr ist die „Hauptanrufzeit“ bei der Telefonseelsorge, obwohl sich die Zahl etwas verändert hat. In diesem einen Drittel unseres 24-Stunden-Dienstes erfolgen

55% aller Gespräche 2007: 57%

24% Anrufe von **Kindern und Jugendlichen** 2007: 28%

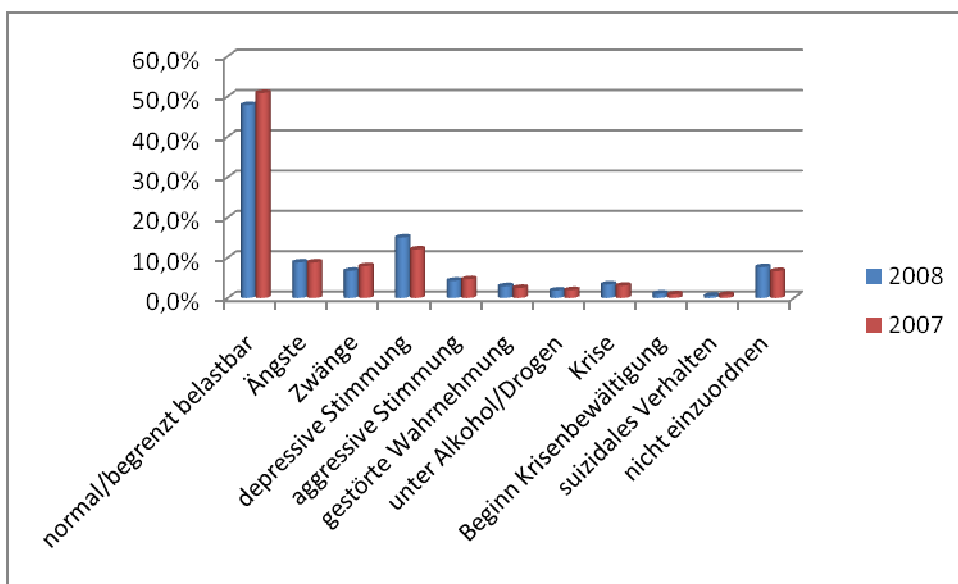
17 % der Anrufenden leiden unter einer **psychischer Krankheit** 2007: 17%

8,3 % der Anrufer leiden unter ihrer **Einsamkeit** 2007: 7,5%



Krisenintervention erfolgte **1.279** mal

2007: 1.176



Verfassung des Anrufers

Leider müssen wir nach wie vor eine deutliche Zunahme von **Test- und Scherzanrufen** verzeichnen:

4.652

2007: 4.249

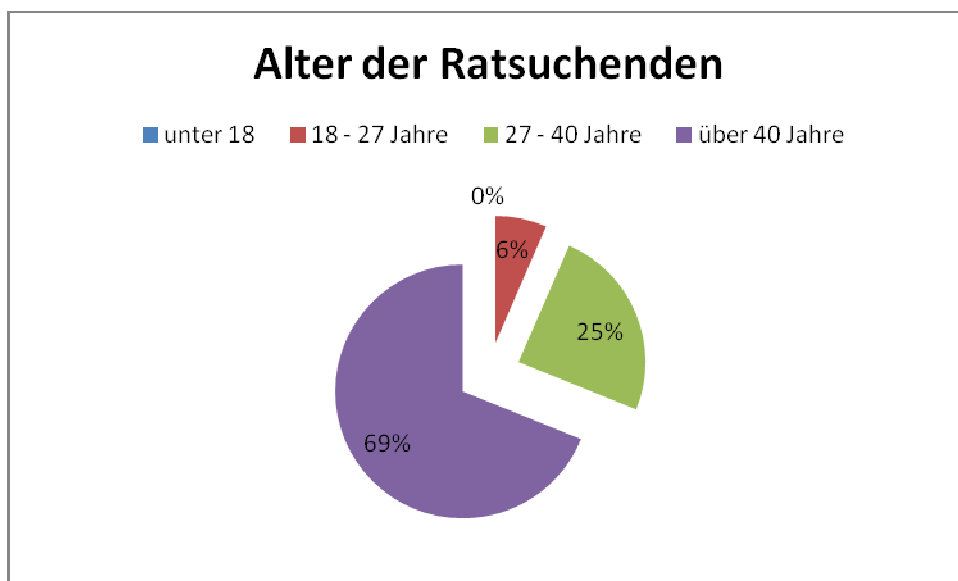
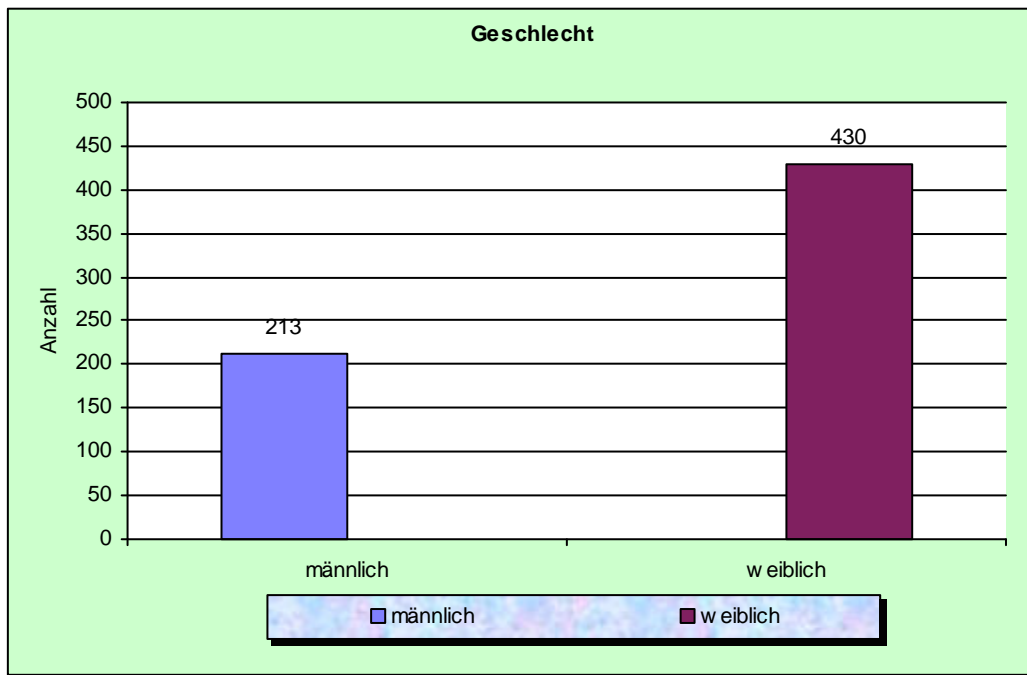
2. Psychologische Beratungsstelle im Überblick

Gesamtzahl der Klienten 2008

643

In **Stuttgart** wohnhaft

73,0 %

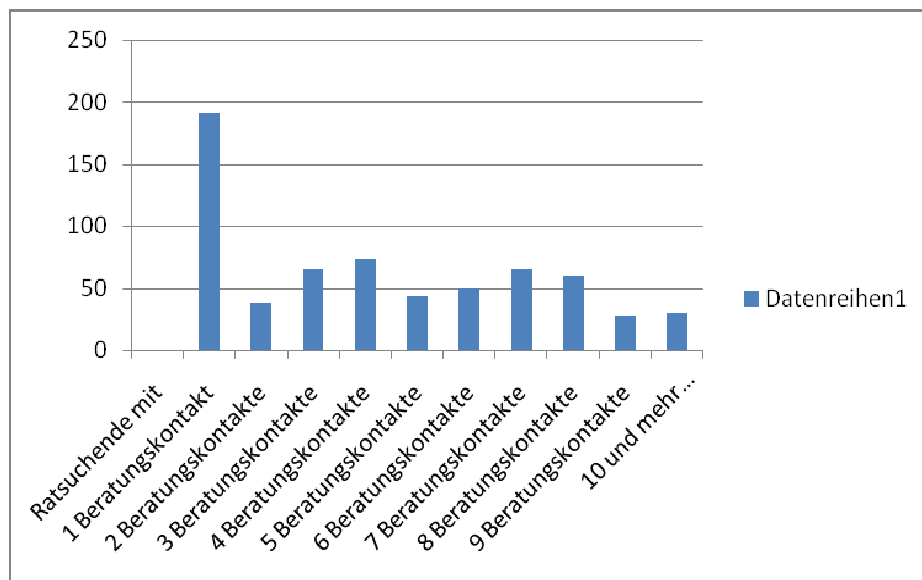


83 Personen mit **Migrationshintergrund** suchten die Beratungsstelle auf

13,0 %

Die Beratung war bei **238** Personen zugleich auch **Beratung im Sinne des KJHG** (Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz), das sind

37,0 %



Anzahl Beratungskontakte

87 Personen erhielten **Supervision, Aus- und Fortbildung**

Gesamtzahl der **Beratungsstunden:**

2.617 Stunden

davon entfielen auf

- **Einzelberatung**
- **Paar- und Familienberatung**
- **Gruppenarbeit**

62,7 %

19,7 %

17,6 %

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle leisteten bei der **Telefonseelsorge** Dienst am Telefon im Umfang von

209 Stunden

3. Gruppenangebote

10.02./18.05./30.11. Sonntagnachmittage für seelisch leidende Menschen, 14 – 18 Uhr,
Beichtmöglichkeit, Gottesdienst und Gespräche bei Kaffee und Kuchen
Leitung: Pfarrer Thomas Krieg

Januar - Psychodramagruppe für Männer
Dez. 2008 Leitung: Nikolaus Blattert

Januar 2008 - Ausbildung für ehrenamtliche Telefonseelsorger und
Januar 2009 Telefonseelsorgerinnen
Leitung: Gisela Blattert und Anni Kiefer

April 2008 - Gruppe für Frauen nach Trennung/Scheidung
März 2009 Leitung: Elisabeth Müllner-Hoffner

Mai - Psychodrama(elemente) in der Männerarbeit
November 2008 (10 Abende Fortbildung für Multiplikatoren in der Männerarbeit;
in Kooperation mit der Fachstelle für Männerarbeit der Diözese)
Leitung: Nikolaus Blattert

VIII. Personelle Besetzung

Thomas Krieg	Pfarrer, Leiter Eheberater		100%
Annedore Barbier- Piepenbrock	Dipl. Psychologin Dipl. Theologin Eheberaterin		30%
Gisela Blattert	Dipl. Pädagogin Familientherapeutin		100%
Nikolaus Blattert	Dipl. Theologe Eheberater		50%
Gabriele v. Dalwigk	Sekretärin		50%
Monika Görtz	Dipl. Psychologin Eheberaterin	bis 31.12.2008	32%
Dorothee Hampe	EFL-Beraterin in Ausbildung/Praktikantin ab 01.10.2008 Pastoralreferentin		
Borka Helm	Raumpflegerin		
Anni Kiefer	Dipl. Sozialarbeiterin (FH) Geschäftsführerin Telefonseelsorge		67%
Rosemarie Körner	Volljuristin		55%
Elisabeth Müllner-Hoffner	Dipl. Psychologin Psychologische Psychotherapeutin		100%
Ingeborg Renner	Sekretärin		100%

45 ehrenamtliche Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger, die namentlich leider nicht aufgeführt werden können.

Einzugsbereich der Telefonseelsorge Stuttgart





Sie wollen die Arbeit von Ruf und Rat Stuttgart unterstützen?

- Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Telefonseelsorge
- Wir nehmen gerne – auch zweckgebundene – Spenden entgegen; auf Wunsch selbstverständlich gegen eine Spendenquittung.

Unser Spendenkonto:

Ruf und Rat Stuttgart
Landesbank BW
BLZ 600 501 01
Konto 2 404 398
Stichwort „Spende“